

Abrechnung mit dem Paradies

BÜHNE Blick auf
„Muttersprachen“ im
Severinsburg Theater

VON NIKA BERTRAM

Es ist unser erstes Wort und bringt Mutterherzen zum Schmelzen. Spielerisch nähert sich ein Baby der Sprache und probiert Laute aus – und deren Wirkung. Und, was niedlich begann („Mama?“), wird bald zum Anspruch („Mutter!“). Was ist das überhaupt, eine Muttersprache? Wie klingt sie wirklich, diese Sprache, die uns getröstet und geprägt hat? Das Stück „Muttersprachen“, eine Theater-Stimm-Performance des Ensembles „Körperschaftklang & friends“, sucht nach einer Annäherung.

Entstanden aus sehr persönlichen Erinnerungen und Improvisationen, ist das Stück außerdem geprägt von der Idee der „ganzen Stimme“. Die Schauspieler setzen ein breites lautliches Spektrum ein, lustvoll, spontan und unerschrocken, mal kindlich, komisch, mal traurig. Geschickt arrangiert, erleben wir eine tragikomische Abrechnung mit einem vermeintlichen Paradies. Da

wird bemuttert und irritiert beguckt. Ja, was hat er denn? Da folgt Nudeldrama auf Mutterroulade, wird Mamas Gemeckere abrufbar per Buzzer-Knopf und schließlich unkontrollierbar. Ein anderer sieht Mutter in animalischer Reinkarnation und erledigt sie per Fliegenklatsche.

Keine Rücksicht mehr, jetzt kommt alles auf den Tisch. Auch musikalisch. Das Stück mixed frech Queen mit Heintje, dazu Arien, Madrigale und Moritate, Seemann Freddie, natürlich, oder das Kufsteinlied, vorgetragen in Nylonfesseln. Bleibt die Frage, ob die Mütter hier nicht zu schlecht wegkommen. Doch das Stück bleibt fair und berührt und hält geschickt die Balance zwischen Groteske und Trauma-Arbeit. Standen die Mütter zu Beginn auf Podesten, dürfen sie sich am Ende endlich setzen und werden gestützt, von ihren Kindern.

Weitere Termine: Heute und morgen, jeweils 20 Uhr, am 28. 2. um 17 Uhr. In der Orangerie am Kölner Volksgarten.